

Personale Lehrkompetenz und Lernräume von Blended-Learning-Studiengängen Sozialer Arbeit Ergebnisse einer Wirksamkeitsanalyse

Susanne Iris Bauer und Marlene Jänsch

Zusammenfassung In der Wirksamkeitsanalyse von H³-HyFlex, HighTech & HighTouch, gefördert von StIL, wurde die Wirksamkeit digitaler Lehrinterventionen in Blended-Learning-Studiengängen Sozialer Arbeit der Hochschulverbände BASA-online und maps untersucht. Der Fokus lag auf Bedingungen für Studienerfolg in Lehr-/Lernsettings mit hybriden/online/onsite und synchronen/asynchronen Angeboten, die sich in verschiedenen Lernräumen abspielen. Mit dem H³ entwickelten Kategoriensystem wurden Wirkfaktoren auf Lehre in 35 Interviews mit erfahrenen Lehrenden und Modulmaterialien analysiert. Zentrale Ergebnisse zeigen, wie eine Personale Lehrkompetenz zur gelingenden Gestaltung von Lernräumen beiträgt. Die Analyse adressiert Spannungsfelder digitaler Hochschullehre und liefert übertragbare Erkenntnisse für andere Disziplinen.

Schlüsselwörter Personale Lehrkompetenz, Lehr-/Lernbeziehung, Blended Learning, Studienerfolg, Lehr-/Lernräume

Abstract In the effectiveness analysis of H³-HyFlex, HighTech & HighTouch, funded by StIL, the effectiveness of digital teaching interventions in blended learning courses of social work of the university networks BASA-online and maps was investigated. The focus was on conditions for study success in teaching/learning settings with hybrid/online/onsite and synchronous/asynchronous offerings. The category system developed in H³ analysed impact factors on teaching 35 interviews with experienced teachers and module materials. Key results show how personal teaching competence contributes to the design of successful learning spaces. The analysis addresses areas of tension in digital university teaching and provides transferable findings for other disciplines.

Keywords Personal teaching skills, teaching/learning relationships, blended learning, study success, teaching spaces

1. Einführung in das Forschungsprojekt

Die Wirksamkeitsanalyse als Teilprojekt von H³-HyFlex, HighTech & HighTouch¹, gefördert von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre (StIL), befasst sich mit den Bedingungen für Studienerfolg in Blended-Learning-Studiengängen der Sozialen Arbeit. Dabei wird auf die langjährige Erfahrung mit diesem Format in den Studiengängen der Hochschulverbände BASA-online² (seit 2003) mit rund 4.000 Studierenden und maps³ (seit 2006) mit rund 1.000 Studierenden zurückgegriffen.

Das Projekt H³ besteht aus insgesamt fünf Teilprojekten (TP) an verschiedenen Standorten, in denen studiengangsbegleitende und modulbezogene Innovationen, flankiert von einer übergreifenden Wirksamkeitsanalyse (HS Fulda), entwickelt werden. H³ umfasst die Entwicklung digitaler Innovationen im Rahmen von E-Coaching und Assessment (TP ECuA BASA, FH Kiel und TP ECuA maps, HS Fulda), adaptive Lernassistenz (TP aLert, zfh Koblenz), Konzepte für hybride Lehr-Settings (TP HyFlex meets Best Practice, ASH Berlin) ebenso wie den Einsatz von VR-Brillen u.a. für Situationsanalysen (TP VR, FH Münster). Die Blended-Learning-Studiengänge nutzen eine gemeinsame digitale Lernplattform. Die entwickelten Innovationen umfassen Learning Nuggets, wie Podcasts, Escape-Rooms, Quizzes, Videoclips, ebenso Konzepte für hybride Lehre und die Erstellung von 360° Videos für VR-Einsatz, aber auch ein Online-Studierzimmer und die Gestaltung von Lernpfadkursen, mit denen die Selbstorganisation Studierender unterstützt wird.

Im Mittelpunkt der H³-Wirksamkeitsanalyse steht der Vergleich von Modulen mit und ohne H³-Innovationen, dabei zeigten sich jedoch vielmehr formatübergreifend wirkende Impactfaktoren auf Studienerfolg als bedeutend, die sich in der Gestaltung der Lehrangebote und insbesondere passender Lernräume wiederfinden.

2. Theoretische Rahmung

Für die induktive Entwicklung der Kategorien für die H³-Wirksamkeitsanalyse zur Abbildung von Lehrwirksamkeit wurden die Arbeiten von Hattie (2021) einbezogen, dessen Meta-Studien Einflussgrößen zur Erhöhung der Lerneffektivität zeigen. Effektstarke Lehrinterventionen nach Hattie wurden entsprechend in den Inhaltsana-

1 Mehr zum Verbundprojekt <http://www.h3-basa-maps.de>

2 Hochschulen im BASA-Online-Verbund: ASH Berlin, HS Emden/Leer, HS Fulda, HS Kiel, HS Koblenz, HS München FH Münster, FH Potsdam, HS RheinMain.

3 Hochschulen im maps-Verbund mit Schwerpunkten: HS Fulda: Gemeindepsychiatrie und Sozialraumentwicklung und -organisation; HS Koblenz Kinder- und Jugendhilfe und Klinische Sozialarbeit; FH Münster: Forschung; HS RheinMain: Bildung in der Sozialen Arbeit und Sozialraumentwicklung und -organisation.

lysen besonders berücksichtigt, als ein Beispiel hierfür kann die Feedbackkultur genannt werden. Eine weitere theoretische Grundlage stellt die Arbeit von Pratt und Smulders (2016) dar, die sich mit der Rolle von Lehrstilen und ihrer Bedeutung für den Beziehungsaufbau auf Lehr-/Lernerfolg befasst haben. Zu den unterschiedlichen Perspektiven auf Lehre (Transmission-, Apprenticeship-, Development-, Nurturing- und Social Reformer Perspective) und dem damit verbundenen Einsatz von Interventionen wurde von ihnen das Konzept des Lehrstil-Mix (ebd.) entwickelt. Dieses liefert wertvolle Impulse für die Reflexion der eigenen Lehre, aber auch als Grundlage, um der Diversität Studierender zu begegnen.

Mit der Rollengestaltung Lehrender, basierend auf den Analysen von Weil (2020), wurde ein weiteres theoretisches Konzept als Grundlage für die Wirksamkeitsanalyse genutzt. Die Analyse von Lernräumen erfolgte unter den besonderen Spannungsfeldern, welche die Blended-Learning-Studiengänge prägen: digital versus präsent, onsite versus remote sowie asynchron versus synchron. Diese Spannungsfelder beschränken sich keineswegs auf räumliche und zeitliche infrastrukturelle Passungen. Sie sind auch didaktisch zu begründen, zu gestalten und gemeinsam auszuhandeln, um effektive Lernprozesse zu ermöglichen.

3. Methode

3.1 Forschungsdesign

In der vorliegenden Studie wurden über 35 leitfadengestützte, qualitative Interviews mit Lehrenden bestimmter Module in BASA-online und maps geführt, die auf langjährige Erfahrungen in der onlinebasierten Lehre zurückgreifen. Die Auswahl der Module berücksichtigte die Verortung im Student Life Cycle (zu Beginn, im Verlauf, am Ende des Studiums) und bezogen gezielt Module ein, die als herausfordernd erlebt werden, wie beispielsweise anhand von Daten zu Abbrüchen abzubilden ist. Mit den Interviews wurden, neben didaktischen Konzepten, auch das Selbstverständnis der Lehrenden, ihre Perspektiven auf Lehr- und Lernerfolg sowie ihre Ansätze zur Gestaltung von Lehre und Lehrentwicklung thematisiert. Zudem wurden Faktoren wie die Studierendenorientierung in den Blick genommen, indem Studierendenevaluationen und Modulmaterialien qualitativ-inhaltsanalytisch untersucht wurden.

Die Kategorienbildung erfolgte deduktiv-induktiv auf Basis theoretischer Vorüberlegungen und einer ersten Auseinandersetzung mit dem Material. Daraus entwickelte sich ein detailliertes Kategoriensystem, das die Bedeutung der Lehrendenpersönlichkeit für die erfolgreiche Gestaltung der Lehr-/Lernbeziehung und das Erreichen von Studienzielen in den Hybrid- und Blended-Learning-Formaten und damit verbundene zu gestaltende Lernräume herausstellt. Diese Faktoren werden hier

unter dem Begriff der *Personalen Lehrkompetenz* gefasst. Zu dieser und ihrer Adressierung wird nach der Darlegung der Theoriebezüge näher eingegangen.

3.2 Auswertung

Nach einer inhaltsanalytischen Auswertung und Operationalisierung der Materialien wurden diese zur Schätzung von Kausaleffekten auf die Wirksamkeit von Lehrinterventionen in ein Propensity Score Matching überführt. Hierfür wurden die inhaltsanalytisch erfassten Daten operationalisiert und als Zahlenwerte eingegeben. Um die Wirksamkeit der in H³ entwickelten Lehrinterventionen untersuchen zu können, wurden die Daten ohne H³-Innovationen den Daten mit H³-Innovationen gegenübergestellt. Dabei zeigten sich keine eindeutigen Vergleichsergebnisse. Da sich zudem die Datenlage als zu gering erwies, konzentrierten wir uns auf eine qualitativ-inhaltsanalytische Auswertung.

Im Fokus der Frage nach Bedingungen für gelingende Lehre kann mit der *Personalen Lehrkompetenz* eine Kombination von Faktoren gefasst werden. Sie zeigen sich als zentral und wirken übergreifend auf die Gestaltung von Lehr-/Lernprozessen unter Berücksichtigung räumlicher und zeitlicher Rahmenbedingungen für Lernräume. Gerade im Kontext digitaler Innovationen wurde deutlich, dass deren Potenzial nicht auf digitale und asynchrone Lernräume beschränkt ist. So tragen sie wesentlich zur Verbesserung von Lehr- und Lernerfolg in Online- und Hybridformaten bei, entfalten aber auch in Präsenzveranstaltungen eine zunehmend zentrale Rolle. Settingübergreifend lassen sich aus der Datenlage Tendenzen erkennen, die eine zentrale Bedeutung personaler Lehrkompetenz für den Studienerfolg unterstreichen und in einem zweiten Schritt auf die Gestaltung und Bedeutung von Lernräumen als wirksame Einflussfaktoren verweisen, wie die folgenden Teilergebnisse näher zeigen.

4. Ergebnisse und Einordnung

4.1 (Teil-)Ergebnis: Bündelung relevanter Wirkfaktoren in der »Personalen Lehrkompetenz«

Die in der *Personalen Lehrkompetenz* gefassten Faktoren (Jänsch et al., 2025b) sind verschiedenen Einflussbereichen auf Lehre zugeordnet und enthalten Elemente aus *Didaktik*, *Fachwissen*, *Lehr-/Lernbeziehungsgestaltung* und der *Lehrpersönlichkeit*. Sie ergeben Hinweise auf Gestaltungsmöglichkeiten, die individuell und situativ nach Lehrgegenstand und unter Berücksichtigung der Diversität der Studierendengruppe einbezogen werden können. Die Sammlung der hier angeführten Aspekte

repräsentiert eine Auswahl der Ergebnisse aus der H³-Wirksamkeitsanalyse⁴. Diese werden weiter unten als Pole in einer Darstellung der Personalen Lehrkompetenz als Strahlendiagramm aufgeführt.

Didaktisch als besonders relevant zeigten sich folgende Items:

- Die Methodenvielfalt/Methodeneinsatz mit Kompetenz in Variabilität, einem angemessenen und die Studierenden aktivierenden Einsatz.
- Eine Strukturierung des Moduls, das vorgeplant, aber unter Erhalt der Adaptierbarkeit an die Gegebenheiten (Studierendenorientierung, Settings) und unter Herstellung von Transparenz, erfolgt.
- Die Art der Vermittlung der Lehrinhalte, die beteiligend, perspektiverweiternd und/oder granuliert durchgeführt wird.
- Das Feedback, das idealerweise zeitnah, individuell, wertschätzend und empowernd geboten wird.
- Die Kompetenzorientierung, welche strategisch verfolgt wird, sich um Befähigung bemüht und Trainieren ermöglicht.
- Der Entwicklungsfokus, der Vorwissen berücksichtigt und Lernprozesse begleitend gestaltet.

Im Bereich des *Fachwissens* konnten folgende Faktoren als bedeutsam herausgearbeitet werden:

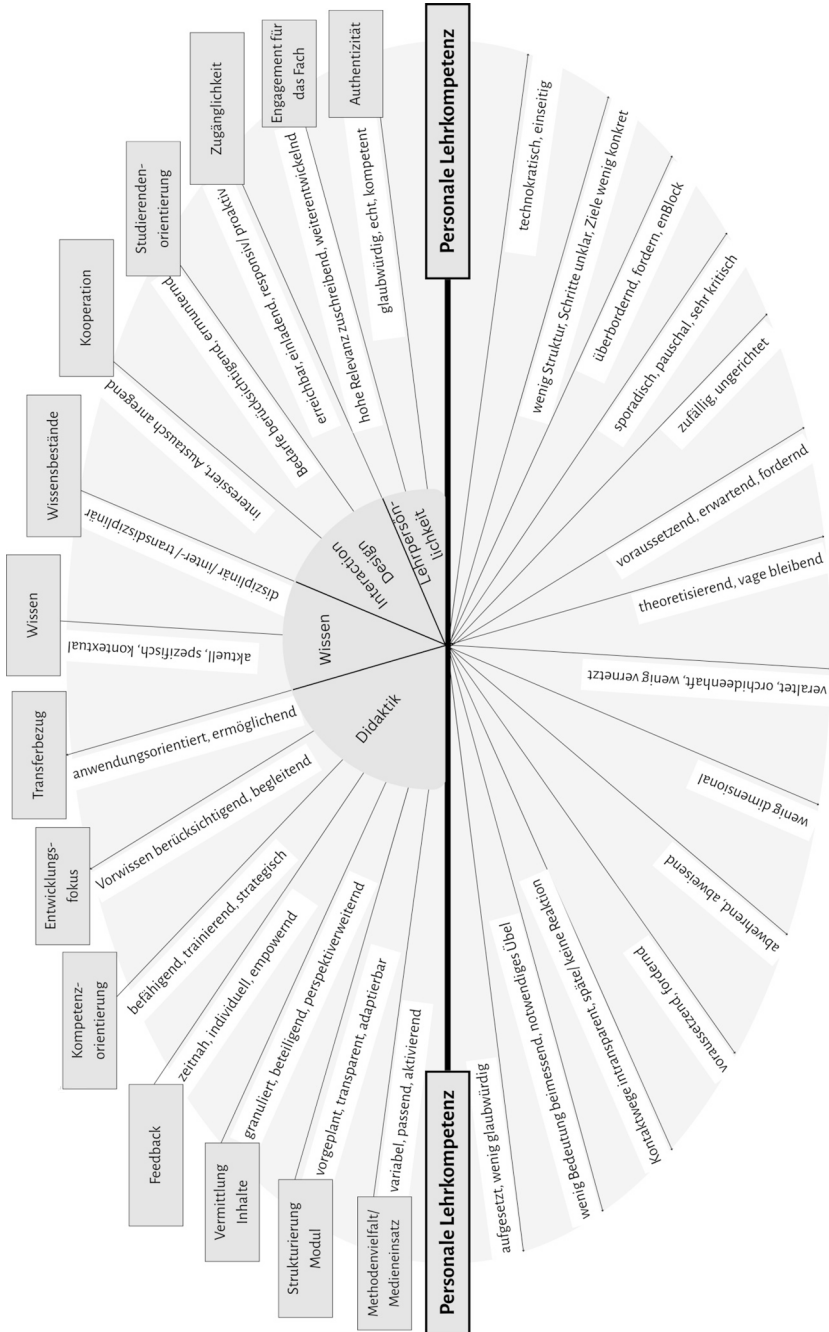
- Der Transferbezug, der sich mit der Ermöglichung, Bezüge zur Praxis herzustellen und in der Anwendungsorientierung zeigt.
- Das Wissen der Lehrperson, das Aktualität aufweist, spezifische Kenntnisse bietet und kontextualisiert.
- Die Wissensbestände, die von der Lehrperson disziplinär, inter-/und transdisziplinär eingebracht werden.

Zur *Gestaltung der Lehr-/Lernbeziehung* haben sich zwei Faktoren als besonders wichtig erwiesen:

- Die Gestaltung von Kooperation, die sich als Austausch anregend, Interesse zeigend und erzeugend darstellt.
- Die Studierendenorientierung, die Motivation und Beziehung leistet und individuelle Bedarfe berücksichtigt.

4 Sie ist nicht als abschließend oder absolut zu betrachten, sondern stellt eine Reflexionsgrundlage dar.

Abbildung 1: Strahlendiagramm Personale Lehrkompetenz (eigene Darstellung, 2025)



Die Lehre profitiert von folgenden Aspekten, die der *Lehrperson* direkt zugeordnet wurden:

- Die Zugänglichkeit, die sich in Erreichbarkeit, einladender Attitüde und responsivem/proaktivem Verhalten ausdrückt.
- Das Engagement für das Fach, wie es sich in der Zuschreibung einer hohen Relevanz und als Interesse an Reflexion und Weiterentwicklung des Lehrangebots zeigt.
- Die Authentizität der Lehrperson, die als glaubwürdig, echt und kompetent wahrgenommen wird.

Die folgende Darstellung der *Personalen Lehrkompetenz* in einem Strahlendiagramm lädt zu einer reflexiven Verortung der eigenen Lehre zwischen den jeweiligen Polen ein:

4.2 Personale Lehrkompetenz und die Gestaltung von Lernräumen

Die bisher herausgearbeiteten Dimensionen personaler Lehrkompetenz werden nun im Hinblick auf ihren Einfluss auf die Gestaltung von Lernräumen dargestellt, insbesondere unter den Bedingungen digitaler Innovation. Digitale Tools ermöglichen, erweitern oder begrenzen Lernräume in Abhängigkeit von der Art und Weise, wie sie durch die Lehrperson eingebettet werden, da *Personale Lehrkompetenz* einen zentralen Faktor für die Qualität und Funktionsweise digital gestützter Lernräume darstellt.

Personale Lehrkompetenz zeigt sich, wenn die räumliche Struktur den Modulanforderungen durch flexiblen und aktivierenden Methodeneinsatz angepasst und adaptiv auf unterschiedliche Settings ausgerichtet wird. Dabei lassen sich synchron und asynchron, digitale und präsent nutzbare Lernräume strukturieren und steuern. Bei der Entstehung dieser differenzierten Lernumgebungen kann die Vermittlung der Inhalte beteiligend und perspektiverweiternd erfolgen und die Heterogenität der Studierenden berücksichtigen. Wenn das Feedback zur Ausgestaltung interaktiver Resonanzräume beiträgt, die Kompetenzorientierung strategisch verfolgt und durch passende räumliche Übungsformate umgesetzt wird, führt dies zur Gestaltung anwendungsbezogener Reflexionsräume, in denen Vorwissen berücksichtigt und Lernprozesse individuell begleitet werden.

Auch im Bereich der fachlichen Dimension lassen sich raumbezogene Wirkungen erkennen. Der Transferbezug zeigt sich in der Ermöglichung digital gestützter Praxisbezüge, etwa durch asynchron zu bearbeitende Fallstudien, simulationsbasierte Lernumgebungen oder externe Expert:innenformate. Auf diese Weise werden kontextbezogene Lernräume eröffnet, die das Verknüpfen von theoretischem Wissen mit Anwendungssituationen ermöglichen. Lehrpersonen bereichern

die Räume fachlich an und bereiten sie thematisch strukturiert auf. Disziplinäre, inter- und transdisziplinäre Wissensbestände werden durch verschiedene Plattformen zugänglich gemacht und in passende Lernumgebungen eingebunden.

Die Gestaltung der Lehr-/Lernbeziehung wirkt ebenfalls raumprägend. Kooperationen unter den Lernenden werden über präsenste oder digitale Kollaborationsformate angeregt, zum Beispiel durch Gruppenräume, geteilte Dokumente oder asynchrone Foren. Es entstehen Lernräume, in denen Austausch und gemeinsames Arbeiten orts- und zeitunabhängig gefördert werden. Die Studierendenorientierung zeigt sich in der Sensibilität für barrierearme Materialien, selbstgesteuerte Lernprozesse oder vielfältige Kommunikationskanäle. Die Beziehungsgestaltung unterstützt Lernumgebungen, in denen Motivation, individuelle Förderung und soziale Einbindung realisiert werden können.

Lehrpersonenbezogene Aspekte zeigen sich in kurzen Reaktionszeiten, passgenauen Kommunikationsformaten und die Sichtbarkeit der Lehrperson in verschiedenen Raumformaten. Engagement wird durch die kontinuierliche Weiterentwicklung und Sichtbarmachung digitaler Angebote deutlich. Lernräume erscheinen hier als verantwortungsvoll betreute Kontexte. Die Authentizität der Lehrperson wird in digitalvermittelter Form erfahrbar, etwa durch konsistente Kommunikation, persönliche Ansprache oder eine glaubwürdige und kompetente Präsenz in digitalen Formaten.

Digitale Innovationen wirken über die Art ihrer didaktischen, fachlichen und kommunikativen Einbindung in Lernprozesse. Die Gestaltung entsprechender Lernräume ist eng mit personaler Lehrkompetenz verbunden. Die Lehrperson steuert dabei die didaktische Struktur, die inhaltliche Ausrichtung, die soziale Interaktion und die Qualität der digitalen Umgebung. Damit wird die lehrpersonenbezogene Gestaltung von Lernräumen zu einem zentralen Aspekt professioneller Hochschullehre und bildet den Ausgangspunkt für die folgende Diskussion.

5. Diskussion und Resümee

Neben der Adressierung der *Personalen Lehrkompetenz* als wirksame Einflussgröße auf die Gestaltung von Lehr-/Lernbeziehung und damit verbundenen Lernräumen offenbarten sich weitere Fragestellungen, die eine nähere Betrachtung erfordern:

Aus den Rückmeldungen der befragten Lehrenden wird zugleich deutlich, dass sie mit einer Vielzahl an Möglichkeiten konfrontiert sind, digitale Tools für ihre Lehre zu erproben, weiterzuentwickeln, vorhandene OERs anzupassen oder eigene Materialien zu erstellen. Für die Wirksamkeit des Einsatzes von Lehrinterventionen ist davon auszugehen, dass eine entsprechende personale Passung der eingesetzten digitalen Innovationen in der Vermittlung der Inhalte diese stärken kann.

Zur Orientierung kann ein mit der H³-Wirksamkeitsanalyse entwickelter Test dienen, der Hinweise auf Passung digitaler Innovationen mit dem individuellen Lehrstil-Mix liefert. Dieser ist kostenfrei unter dem beigefügten QR-Code als OER abzurufen:



Abbildung 2: QR-Code zum H³-Lehrendentest zur Herstellung von Passung zwischen Tools und individuellem Lehr-Stil-Mix (Jänsch et al., 2025a)

Gerade die Herstellung dieser Passung kann sich auch im Hinblick auf die Erwartungen der Studierenden an die Lehre im Sinne der Studierendenorientierung als hilfreich erweisen: Studierende bringen ihre bisherigen lernraumbezogenen Erfahrungen ein und sind in unterschiedlichem Maß bereit, neue Lernerfahrungen zu machen. Hierfür erarbeitet das Teilprojekt ein Beteiligungsverfahren, das zu Beginn des Lehrprozesses – etwa zum Modulstart – Lehrenden Orientierung bieten und Hinweise zur Berücksichtigung geben kann.

Die Lehrendeninterviews zeigten eine bedeutsame Resonanz zur Reflexion der eigenen Lehre und zugleich den Bedarf an weiteren Reflexionsgelegenheiten. Dies unterstreicht die Notwendigkeit von Räumen für Austausch und Reflexion, die durch entsprechende Strukturen ermöglicht werden müssen. Dabei ist ein gewisser Bias zu berücksichtigen: Die Bereitschaft, als Interviewpartner:innen mitzuwirken oder sich an der Einführung digitaler Innovationen in der Lehre zu engagieren, spiegelt bereits ein hohes Engagement für die Weiterentwicklung von Lehre wider. Zugleich verdeutlicht das Ergebnis Anforderungen an eine Lehrarchitektur, um diesen Bedarfen zu begegnen, wie Rosenthal formuliert: »Lehrende müssen Freiräume haben, um innovative Lehr- und Lernkonzepte zu entwickeln und zu testen sowie sich mit Peers zu vernetzen« (Rosenthal, 2025).

Auch wenn Soziale Arbeit sicher spezielle Lernräume insbesondere zur Reflexion benötigt, bewerten wir das Instrument der H³-Wirksamkeitsanalyse als auch das Konzept der Personalen Lehrkompetenz als über die Studiengänge der Sozialen Arbeit hinaus für andere Fachbereiche anschlussfähig. Die gewonnenen Erkenntnisse gehen über spezifische disziplinäre Formate hinaus und bieten wertvolle Impulse für eine hochschulübergreifende Gestaltung von Lehr-/Lernräumen. Der Einsatz des Propensity Score Matching ist dabei auch in vereinfachter Form denkbar, so z. B.

im Rahmen interner Hochschulentwicklungsprozesse oder in Akkreditierungsverfahren, in denen weitaus mehr Daten zur Verfügung stehen.

Resümierend betrachtet zeigt die Wirksamkeitsstudie, dass ein passender Einsatz digitaler Innovationen und eine damit verbundene gelingende Gestaltung der Lernräume abhängig ist von der Lehrperson und ihren Kompetenzen, den Bedarfen ihrer Studierenden zu begegnen und diese an ihr Lehrkonzept anzupassen. Die hier eingeführte *Personale Lehrkompetenz* fasst diese Wirkfaktoren zusammen und bietet Orientierung zur individuellen Weiterentwicklung.

So kann in einem ersten Schritt die Reflexion diese Wirkfaktoren anhand des oben eingeführten Strahlendiagramms angeregt werden. Im Kontext des Einsatzes digitaler Tools in der Lehre kann mit dem H³-Lehrendentest die Stärkung der Personalen Lehrkompetenz durch die Herstellung von Passung des Tool-Einsatzes zum individuellen Lehrstil-Mix erfolgen. Die Passung von Innovationen in der Lehre bezieht die Erwartungen, Überzeugungen und Einstellungen von Lehrenden ein. Davon ausgehend, dass die Erwartungen, Überzeugungen und Einstellungen von Studierenden zu Lehren und Lernen ebenfalls bedeutsam sind für den Prozess des Lernens, wird mit der in der Weiterführung des Projekts ein H³-Studierendentests erarbeitet: Dieser soll ein Instrument zur Studierendenorientierung zur Verfügung stellen, welches die Ausprägung dieser Faktoren in der jeweiligen Studierendenkohorte für die Lehrperson sichtbar macht und so die Berücksichtigung von Bedarfen erleichtert.

Literaturverzeichnis

- Hattie, J. (2021). *Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen – überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von »Visible Learning for Teachers«*. Schneider Verlag.
- Jänsch, M., Bauer, S. I. & Gromann, P. (2025a). H³-Teilprojekt Wirksamkeitsanalyse. In P. Gromann, M. Alisch, J. Dummann, H. R. Griesehop, F. Hansen, & R. Haderlein (Hg.), *Studienerfolg ermöglichen durch individuelle Kompetenzentwicklung und flexible Lehr-/Lernszenarien mit digitalen Innovationen* (S. 201–240). IPH-Eigenverlag. <https://openedu-rlp.de/edu-sharing/components/collections>
- Jänsch, M., Bauer S. I. & Gromann, P. (2025b). Zur Bedeutung einer personalen Lehrkompetenz im Kontext der Wirksamkeit von digitalen Lehr-/Lernszenarien in der Hochschullehre. In M. Wunder, & A. Giercke-Ungermann (Hg.), *Digitalisierung in der Hochschulbildung für Soziale Arbeit*. Julius Klinkhardt Verlag.
- Pratt, D. D. & Smulders, D. (2016). *Five Perspectives on Teaching – Mapping a Plurality of the Good* (2. Ausg.). Krieger Publishing.
- Rosenthal, W. (10. 07 2025). Jubiläumsserie 5 Jahre StIL: Interview mit Prof. Dr. Walter Rosenthal. (S. I. Hochschullehre, Interviewer) Hamburg. Abgerufen am 07.

15 2025 von <https://stiftung-hochschullehre.de/blog/jubilaeumsserie-interview-mit-prof-dr-walter-roenthal/>

Weil, M. (2020). Rollengestaltung in der Hochschullehre. In S. Hummel (Hg.), *Grundlagen der Hochschullehre. Doing Higher Education* (S. 83–108). Springer VS. http://www.doi.org/10.1007/978-3-658-28181-6_5